

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Festerstunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:

Monatlich einschließlich Trägerlohn M 1.60
Einzelnnummer 10 S

Erscheint an jedem Werktag
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold

Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. D. Salter (Karl Salter) Nagold

Anzeigenpreise:

Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S, Reklame-Zeile 45 S, Sammelanzeigen 50%, Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 223

Gegründet 1827

Samstag, den 24. September 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

Tagespiegel

In der Reichsdruckerei ist zwischen den Buchdruckern und der Direktion ein Streit ausgebrochen, weil die Direktion verlangt hat, daß die Buchdrucker für die von ihnen hergestellten Banknoten die Haftung in der Gesamthöhe des aufgedruckten Betrags übernehmen sollen. Im Verfolg dieser Maßnahme sind gestern drei Buchdrucker der Reichsdruckerei fristlos entlassen worden. Die übrigen Buchdrucker erklärten sich mit ihren Kollegen solidarisch. 170 Drucker der Reichsdruckerei befinden sich bereits im Ausstand.

Aus Syrien wird gemeldet, daß der von den Franzosen nach Arabien verbannte Sultan Atschah zurückgekehrt sei und beim Drusengebirge ein neues Heer gebildet habe, um die Franzosen anzugreifen.

Politische Wochenschau.

Es muß unbedingt . . . ! ? / rumänisch-ungarischer Streitfall und die Haupttätigkeit des Völkerbundes = Vertagen / Wendepunkt in der englischen Gewerkschaftsbewegung / französische amtliche Doppelsichtigkeit / Wahrheit und wie sie wirkt.

„Mir wird bei alledem so dumm, als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum.“ Und dieses Rad, das sich fortgesetzt um seine eigene Achse dreht, hat drei Speichen: Sicherheit, Abrüstung, Schiedsgerichtsbarkeit. Bald ist die eine, bald die andere oben, aber man kommt nicht vom Fleck. Der Franzose Paul-Boncour sagt: Erst Sicherheit, dann Abrüstung. Der Deutsche Graf Bernstorff: Erst Abrüstung, das ist die beste Sicherheit. Raum hat der Franzose eine „Entscheidung“ aufgestellt, gleich zieht darauf der Deutsche eine andere aus der Tasche. Dann stecken sie die Köpfe zusammen und brauen aus beiden eine dritte gemeinsame Entscheidung, aus der aber kein Mensch, wenigstens der, der nicht mit der Gabe des Völkerbundesgeistes erfüllt ist, klug werden kann. Jetzt heißt es: die Deutschen hätten wenigstens soviel durchgesehen, daß die Abrüstungsfrage nicht immer und immer wieder auf die lange Bank geschoben werde. Die „Vorbereitungen“ müßten unbedingt (?) bis zur Dezembertagung des Rats fertiggestellt sein und dieser müßte dann, ebenfalls unbedingt, endlich einmal die schon längst und sehnlich erwartete wirkliche große Abrüstungskonferenz einberufen — womit noch lange nicht gesagt ist, daß auch wirklich abgerüstet wird.

Denn eine Haupttätigkeit des Völkerbundes besteht in der „Vertagung“. Daß Gott erbarm, was ist nicht alles in diesen sieben Jahren ruhmreicher Völkerbundsgeschichte „vertagt“ worden! So auch neuerlich der rumänisch-ungarische Streitfall. An sich interessiert er uns weniger. Die Ungarn verlangen nämlich, daß bei der rumänischen Agrarreform die ungarischen Optanten (Staatsangehörigen) anders behandelt werden als die Rumänen und berufen sich dafür, mit Recht oder Unrecht, auf den Vertrag von Trianon. Die Rumänen behaupten natürlich das Gegenteil. Erst haben sie den Streit einem gemischten ungarisch-rumänischen Schiedsgericht unterbreitet. Und als das Urteil nicht paßte, brachten sie es vor den Völkerbundsrat. Dieser ernannte einen juristischen Dreierausschuß. Der gab sein Gutachten ab. Dasselbe soll zugleich die völkerbündliche Entscheidung bedeuten. Da erklärte der 23jährige ungarische Graf Apponyi (vgl. unsere letzte „Wochenschau“): Das geht nicht; in Rechtsstreitigkeiten habe nicht der Völkerbundsrat, sondern der nach Artikel 14 der Satzung hierzu eigens bestellte „Ständige Internationale Gerichtshof“ im Haag das letzte Wort. Der Rat sei eine politische, der Schiedsgerichtshof aber eine juristische Instanz, Recht gehe vor Politik.

Dr. Stresemann mußte den Ungarn recht geben. Chamberlain aber stellte sich mehr auf die Seite Rumäniens. Er hatte auch die Berichterstattung in dieser Angelegenheit und war begreiflicherweise über den ganzen Verlauf der Sache wenig erbaut. Dann tat man, was in solchen heißen Fällen üblich ist: man „vertagte“ den Streitfall auf die Dezembertagung in der Erwartung, daß die beiden beteiligten Regierungen auf Grund des Gutachtens des Dreierausschusses bis dahin sich verständigen werden. — Mag sein.

Doch verlassen wir Genuß, wo Deutschland schon so viele Enttäuschungen erlebt hat. Wie siehts anderwärts aus? Etwa in England? Auf dem Edinburgher Gewerkschaftskongress wurde der Antrag, jede kommunistische Agitation aus den englischen Arbeiterorganisationen zu verbannen, mit 3746 000 gegen 148 000 Stimmen angenommen. Und Herbert Smith, der bekannte Vorsitzende des Grubenarbeiterverbands, sagte mit erhobener Stimme zu den Vertretern der Widerheitsbewegung: „Ich kann keinen Unterschied zwischen der Widerheitsbewegung und den Kommunisten sehen. Ihr alle erhaltet Eure Befehle aus Moskau.“ Hierauf lautete Proteste von der Linken, aber auch tosender Beifall der überwältigenden Mehrheit der Smith-Anhänger. Dieser Vorgang bedeutet einen Wendepunkt in der Geschichte der englischen Gewerkschaftsbewegung. Sie hat sich, und zwar trotz des verhassten Baldwinischen Gewerkschaftsgesetzes, das bekanntlich den Streik verbietet, sich nicht in Moskaus Gefolgschaft treiben lassen. Sie hat sich mehr für eine vernünftige Verständigungs-

Deutscher Städtetag

Magdeburg, 23. Sept. In Anwesenheit von etwa 1400 Vertretern deutscher Städte wurde heute der Deutsche Städtetag in der Stadthalle in Magdeburg eröffnet. Erschienen sind außerdem Reichskanzler Dr. Marx, Reichsfinanzminister Dr. Köhler, Reichskanzler a. D. Dr. Luther, Reichsminister a. D. Dr. Jarres u. a.

In der ersten Hauptversammlung führte der Vorsitzende Dr. Mulert u. a. aus:

Bei der Kritik an der wirtschaftlichen Betätigung der Gemeinden übersehen man vielfach, daß die Gemeinden öffentliche Aufgaben zu erfüllen haben. Die Kapitalien, die von den Gemeinden im Bau von Heimstätten angelegt werden, kommen der Wirtschaft zugute. Die Auffassung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der lediglich die desinteressierten Wirtschaftszweige als produktiv anerkennen will, ist volkswirtschaftlich unhaltbar. Mit aller Entschiedenheit wenden sich die Gemeinden gegen die einseitige Bevorzugung der privaten Wirtschaft bei der Prüfung der Auslandsanleihen. Der Dawesagent hat in seinem Bericht den Vorwurf erhoben, das Reich entleide sich eines großen Teils seiner Hauptsteuern zugunsten der Länder und Gemeinden. Ländern und Gemeinden wirft er vor, daß sie dem Reich noch nicht die Unterlagen für die Reichsfinanzstatistik geliefert haben. In Wirklichkeit haben die Gemeinden einen wesentlichen Teil ihrer früheren Einnahmen, vor allem der Einkommenssteuer, an das Reich abgeben müssen, weil auf dem Reich der Druck der gewaltigen Daweszahlungen lastet. Die gesamten Steuereinnahmen der Gemeinden sind, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, gegenüber 1913 „nur“ um 75 v. H. gestiegen, während die Steuereinnahmen der Länder um 159 v. H., des Reichs um 245 v. H. zugenommen haben. Dabei hat die Kaufkraftminderung des Geldes von selbst zu einer Steigerung der öffentlichen Ausgaben um 50 v. H. geführt. Die gemeindlichen Fürsorgekosten machen heute das fünf- bis sechsfache der Vorkriegszeit und etwa 30—40 v. H. des gemeindlichen Geldbedarfs aus.

Die Gewerbesteuer läßt sich nur im Rahmen einer Neuregelung des Finanzausgleichs senken. Aus diesem Grund erscheint es unmöglich, die Realsteuern vor dem andglühigen Finanzausgleich zu regeln. In außerordentlich weitem Umfang werden Gemeindeangelegenheiten heute vom Reich geregelt. Da die Mitarbeit der Länder in der Real nicht ausgeschaltet ist, so führt die

politisch, statt für den Klassenkampf gegen die Arbeitgeber entschieden. Die englische Arbeitererschaft hat damit einen dicken Strich zwischen sich und dem Bolschewismus gezogen, eine Tatsache, die für die kommenden Neuwahlen in England nicht ohne Bedeutung sein dürfte.

Paris hat wieder eine große Unterhaltung. Angeblich 30 000 amerikanische Legionäre (nach Privatnachrichten es höchstens 12 000), ein Frontkämpferbund, ehemals die Kelerre Frads, die eigentlich den letzten Ausmarsch beim Weltkrieg ab, sind letzten Montag in die Seinestadt einmarchiert. Selbstverständlich hat die Regierung alles getan, um das Fest sowohl für Frankreichs wie für Amerikas Stimmung auszunützen. Die bereits im Abflauen begriffene Siegestimmung von 1918 und 1919 soll wieder aufgefrischt werden. Mit ihrer Wucht hofft man den widerwärtigen Geist von Locarno dämpfen, vielleicht auch die ersten Fäden auf der Stirne des amerikanischen Gläubigers glätten zu können. Letzteres glauben wir zwar nicht. Denn der Yankee ist ein guter Geschäftsmann, bei dem in Geldsachen bekanntlich die Gemütslichkeit aufzuhören pflegt.

In der Mitte der Weltpolitik stand in den letzten Tagen die Tannenbergsfeier. Wohl war sie eine häusliche Angelegenheit des deutschen Volks. Aber die Worte Hindenburgs gaben ihr eine Bedeutung, die weit über die Grenzen der deutschen Heimat hinausragt. Sie verdienen wegen ihrer ungeheuren Wichtigkeit auch an dieser Stelle wiederholt zu werden: „Die Anklage, daß Deutschland schuld sei an diesem größten aller Kriege, weisen wir, weißt das deutsche Volk in allen seinen Schichten einmütig zurück! Nicht Reid, Haß oder Eroberungslust gaben uns die Waffen in die Hand. Der Krieg war uns vielmehr das äußerste, mit den schwersten Opfern des ganzen Volks verbundene Mittel der Selbstbehauptung einer Welt von Feinden gegenüber. Keinen Herzens sind wir zur Verteidigung des Vaterlands ausgezogen und mit reinen Händen hat das deutsche Heer das Schwert geführt. Deutschland ist jederzeit bereit, dies vor unparteiischen Richtern nachzuweisen!“

Daß unsere ehemaligen Feinde, voran Frankreich, wenig erbaut über ein solches Bekenntnis von den Lippen eines Mannes sind, der nicht nur das Staatsoberhaupt Deutschlands ist, sondern der als ehemaliger verantwortlicher höchster Führer der Truppen der Mittelmächte jenen Ereignissen und ihren Ursachen am nächsten stand — das verstehen wir recht gut und begreifen auch, daß sie sich heuchlerisch hinter der Maske der Einleitung zum Versailles Vertrag vertriehen, die als „Beweis“ für unser angebliche Kriegsschuld nichts anderes als den kindischen Hinweis auf die Daten der Kriegserklärungen weiß.

Also das verstehen wir recht gut, aber weniger gut, wie Deutsche an den Worten „das deutsche Volk in

Beteiligung des Reichs zunächst vielfach zu einer Erschwörung, zu einer Zersplitterung des Behördenapparats. Keine der geistlichen Verwaltungsstellen im Reich oder in den Ländern hat die volle Zuständigkeit, keine hat infolgedessen auch die volle Verantwortung für die Gemeinden. Vereinheitlichung ist nur dann ein Fortschritt, wenn sie gleichzeitig getragen wird von weitgehender Dezentralisation. Der Redner fordert dann die Einrichtung einer Kommunalabteilung beim Reichsministerium des Innern. Darüber hinaus müsse den Gemeinden eine ausreichende Vertretung in den zur Vorbereitung oder zur Mitwirkung bei der Gesetzgebung berufenden Körperschaften gegeben werden, ebenso müßten die Städte künftig im Reichsrat vertreten sein. Durch stärkere Mitarbeit führender Kommunalpolitiker in den politischen Parteien müßte die Verbindung mit dem Reichstag auch in persönlicher Hinsicht stärker gepflegt werden als bisher.

Reichskanzler Dr. Marx führte aus:
Eine erdrückende Fülle erster Aufgaben ist den Gemeinden aus der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Umwälzung des letzten Jahrzehnts erwachsen. Mit vorbildlicher Lafrast und bestem Erfolg sind die Städte an den wirtschaftlichen und sozialen Wiederaufbau unseres Vaterlandes herangegangen. Hier entsteht die große Aufgabe eines gerechten Lastenausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, und der Abgrenzung des Eigenlebens der Städte gegenüber den Ländern und dem Reich. Niemand, der die starke Verwurzelung unseres reichen Kulturlebens in dem Leben der Städte kennt, möchte hier eine Beschränkung eintreten lassen, die nicht von höheren Notwendigkeiten diktiert wird. Aber auch hier, wie auf allen Gebieten des Lebens unseres Volks stehen wir unter dem ehernen Zwang, zwischen dem an sich Wünschenswerten und dem tatsächlich Möglichen einen Ausgleich so zu schaffen, daß ein Höchstmaß an Leistung für die Nation erzielt wird.

Und so wird Ihre Tagung uns weiterbringen in der Klärung all der vielfältigen Sorgen und Räte, die heute die Stadtverwaltung bedrücken. Die Reichsregierung wird Ihren Arbeiten die vollste Aufmerksamkeit zuwenden und die Ergebnisse der Tagung als wertvolles Material bei der weiteren Gestaltung von Gesetzgebung, von Verwaltung des Reichs auf den die Kommunalinteressen verbindenden Gebieten betrachten.

allen seinen Schichten“ Anstoß nehmen können. Wozu denn die Worte einer Kundgebung abschwächen, die doch dazu bestimmt sind, das Weltgewissen aufzurütteln und auf die große und größte Lüge hinzuweisen, mit deren Scherben man Deutschland seit Jahr und Tag schändet und mit deren Hilfe man täglich dem deutschen Volk 4 Millionen Reichsmark und mehr abpreßt? Solche Fragezeichen aus dem eigenen Volk freuen Frankreich noch mehr als das „Material“ der landesverräterischen Foerster-Elite, dem der „Temps“ nicht weniger als vier lange Spalten zur Verfügung gestellt hat. Halten wir doch über allem Parteieninteresse das schöne Wort Schillers hoch: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig legt an ihre Ehre.“
W. H.

Neuestes vom Tage

Preussische Abänderungsvorschläge zum Schulgesetz
Berlin, 23. Sept. Die Abänderungsvorschläge der preussischen Regierung zum Reichsschulgesetz lauten zu Artikel 2, daß die Gemeinschaftsschule an erster Stelle genannt und damit als Regelschule bezeichnet werden sollen. Alle Schulen sollen so lange Gemeinschaftsschulen sein, als nicht ein Drittel der Erziehungsberechtigten eine Bekenntnis- oder eine weltliche Schule verlangt. (Art. 18.) Verlangt dann ein Drittel eine Bekenntnisschule, zwei Drittel eine weltliche Schule, so solle bei der Abstimmung die Mehrheit entscheiden. Die Feststellung des „geordneten Schulbetriebs“ solle den Ländern überlassen werden; auf diese Weise könne die Simultanschule in Baden, Hessen und Nassau gerettet werden. Im Religionsunterricht soll den oberen kirchlichen Behörden nur eine Art „Einsichtnahme“ zugestanden werden. Die Mehrkosten, die das neue Gesetz gegenüber dem gegenwärtigen Zustand bringt, solle das Reich tragen. — Es ist beachtenswert, daß in der preussischen Regierung neben Sozialdemokratie und Demokratie das Zentrum stark vertreten ist.

Der deutsche Pfarrertag zum Reichsschulgesetz
Berlin, 23. Sept. Die Abgeordnetenversammlung des deutschen Pfarrertags nahm zum Reichsschulgesetz eine Entscheidung an, in der es heißt: Der Pfarrertag gibt der dringenden Erwartung Ausdruck, daß der jetzt gemachte „ernstliche Versuch, die in der Reichsverfassung gegebenen Grundzüge der Freiheit der christlichen Schulerziehung gesetzlich auszugestalten, wirklich gelingen möge. Das in der Reichsverfassung den Eltern gegebene Recht für ihre Kinder Schulen ihrer Weltanschauung zu

Schweres Flugzeug-Unglück

Fünf Tote — darunter der deutsche Botschafter in Washington, v. Malkan

Berlin, 23. Sept. Aus bisher unbekanntem Gründen verunglückte Flugzeug D 585 auf der Strecke Berlin—München in der Nähe von Schleiz (Thüringen). Der Flugzeugführer und vier Fahrgäste sind tot. Der Bormonteur Feiler ist schwer verletzt. Die Namen der Toten sind: Botschafter Freiherr v. Malkan, Koll von der Reichsbahndirektion Berlin, Prokurist und Verkehrsleiter der Deutschen Luft Hansa v. Arnim und Flugzeugführer der Verkehrsfliegerschule Osmer. Der Flugzeugführer Charlett ist Friedensflieger, hat viele Hunderttausende von Kilometern auf Streckenflügen zurückgelegt und ist in letzter Zeit besonders auf der Strecke Berlin—München geflogen. Das Flugzeug, eine Maschine des Typs „Merkur“, wurde Mitte Mai d. J. nach Prüfung durch die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt von den Dornier-Works an die Deutsche Luft Hansa geliefert und hat seitdem ohne jeden Zwischenfall Dienst getan.

Frei Frau von Malkan, die sich zur Kur in Parkenkirchen befand und dort ihr achtjähriges Töchterchen bei sich hatte, war ihrem Gatten nach München entgegengefahren, um ihn dort bei der Ankunft im Flugzeug in Empfang zu nehmen.

Der erste Augenzeuge des Unglücks war offenbar ein Oberförster. Es wird berichtet, daß die Maschine ohne Flügel heruntergestürzt sei. Das würde das Unglück nur noch rätselhafter machen, denn die Tragflächen der Dorniermaschine sind mit vier Streben befestigt und außerdem besonders stark verbolzt. Schleiz liegt bereits jenseits des Fichtelgebirges in mehr oder weniger ebenem Gelände. Nach sachmännlicher Ansicht wäre also eine Notlandung, falls sie dem Flugeauführer erforderlich erschienen wäre,

durchaus möglich gewesen. Sofort nach dem Bekanntwerden des Unglücks in Berlin sind drei Flugzeuge zur Untersuchung der Ursachen des Unglücks nach Schleiz abgeflogen, und zwar eines für die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt und zwei Maschinen der Deutschen Luft Hansa.

Man hört die Vermutung äußern, daß das Unglück auf „Sabotage“, d. h. verbrecherische Beschädigung des Flugzeugs vor der Abfahrt zurückzuführen sei. Der Führer Charlett hat sich in fünf Jahren vollauf bewährt.

Adolf Georg Otto Freiherr von Malkan zu Wartenberg und Penzlin ist am 31. Juli 1877 in Klein-Wardow (Mecklenburg) geboren und trat 1906 in den diplomatischen Dienst ein, in welcher Eigenschaft er in Rio de Janeiro, Oslo, Petersburg und bis zum Kriegsausbruch in Peking tätig war. Im Sommer 1919 wurde er zum Bevollmächtigten des Auswärtigen für Estland und Lettland, 1922 zum Staatssekretär im Auswärtigen Amt und im Dezember 1924 zum Botschafter in Washington ernannt. Er ist seit 1914 mit Edith Gruson, einer Enkelin des Gründers der Grusonwerke in Magdeburg, verheiratet.

Beileid des Reichspräsidenten zum Tod des Botschafters von Malkan

Berlin, 23. Sept. Reichspräsident von Hindenburg hat an Frei Frau von Malkan folgendes Telegramm gerichtet: „An dem schweren Unglück, das Sie so plötzlich betroffen hat, nehme ich herzlichen Anteil und bitte Sie, den Ausdruck meines tiefempfundnen Beileids entgegenzunehmen. Das Deutsche Reich verliert in Ihrem in so fragwürdiger Weise ums Leben gekommenen Gatten einen der fähigsten Diplomaten und hervorragendsten Vertreter, dem ich stets ein ehrendes Gedenken bewahren werde. gez. von Hindenburg, Reichspräsident.“

fordern, muß folgerichtig den Eltern, die die evangelische Bekenntnisschule fordern, voll gewährleistet werden. Dabei verkennt in Übereinstimmung mit der einmütigen Rundgebung des Deutschen Kirchentags zu Stuttgart der deutsche evangelische Pfarrerrat nicht das geschichtliche Recht der von der Gemeinschaftsschule des Entwurfs grundsätzlich verschiedenen christlichen Simultanschule, soweit die sich in einzelnen Gebieten eingebürgert hat. „Eine Wiederkehr der sogenannten geistlichen Schulaufsicht wird ausdrücklich abgelehnt.“

Kampfaufbruch der Eisenbahner

Berlin, 23. Sept. In der gestrigen Versammlung der Berliner Funktionäre des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands wurde nach der B. Z. eine Entschlieung angenommen, in der die Eisenbahner die Gesamtarbeiterchaft und alle Angestellten aufrufen, den Lohnkampfs sofort aufzunehmen.

Erklärung der Ruhrindustriellen

Essen, 23. Sept. Eine Mitglie derversammlung des Rheinisch-westfälischen Kohlenindustriellen erklärte in einer Entschlieung, die Behauptung des Reichstagsausschusses für die Ruhrrentschädigung, daß die Entschädigungen an die Ruhrindustriellen „überzählt“ worden seien, für falsch. Der Ruhrbergbau habe von den Reichsentschädigungen für den Franzosenkampf nur 8 v. H. für den passiven Widerstand beansprucht, während die Belegschaften des Ruhrbergbaus mit ihren Familien fast 20 v. H. der ganzen Bevölkerung des damals bejegten Gebiets ausmachen.

Verurteilung von Kommunisten im Saargebiet

Saarbrücken, 23. Sept. Wegen der am 8. August vor dem Regierungsgebäude veranstalteten kommunistischen Kundgebung, bei der 35 Landjäger verwundet wurden, wurden von der hiesigen Strafkammer die Landesratgeordneten Reinhard und Ulrich zu 9 bzw. 2 Monaten und weitere 12 Angeklagte zu 6 Monaten bis zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Neuerichtung deutscher Schulen in der Tschechoslowakei

Prag, 23. Sept. In der letzten Sitzung des Landesrates für Böhmen wurde die Neuerichtung von 100 deutschen Parallelklassen beschlossen. Ferner wurde beschlossen: Die Errichtung einer deutschen Bürgerschule in Oberdorf bei Komotau, einer Volksschule in Raditz, zweier Zweischulen in Himmelreich bei Misch und in Kamnitz-Leuthen. Auch dem deutschen Kulturverband wurde die Errichtung neuer Privatschulen bewilligt. In Polen dagegen wird eine deutsche Schule um die andere geschlossen.

Württemberg

Stuttgart, 23. September.

Lodesfall. Gestern früh starb in Buech, O. A. Waiblingen, Generalleutnant a. D. Albert von Eppelen. In seiner letzten aktiven Stellung war er Kommandeur der Würtf. Artilleriebrigade. 1902 trat er in den Ruhestand.

Lohnerhöhung im Staatswald. Wie der Zentralverband der Landarbeiter mittelt, fanden am 16. September Verhandlungen über Erhöhung der Waldarbeiterlöhne statt, die zu einer Einigung führten. Es wurde eine Erhöhung der Barlöhne um 10 v. H. ab 1. Oktober 1927 vereinbart. Die weitergehenden Anträge auf Aenderung des Berechnungsschlüssels, so daß auch die Jugendlichen eine etwas höhere Bezahlung erhalten hätten, sowie die Versekung mehrerer Fortkämter in höhere Ortsklassen, wurden abgelehnt. Die Annahme der neuen Löhne durch das Finanzministerium ist noch nicht erfolgt, dürfte aber bevorstehen, nachdem der Fortkämmschutz zugestimmt hat. — Im kommenden Jahr soll erstmals der Versuch unternommen werden, Holzhaue, die im Frühjahr arbeitslos werden, planmäßig für die Landwirtschaft zu vermitteln. Die Forstdirektion glaubt dadurch die unrentablen Wegbauten stark einzuschränken, der Arbeiterschaft Arbeit zu schaffen und der Landwirtschaft zu dienen.

Tagung des Würtf. Notariatsvereins. Der Würtf. Notariatsverein e. V. hält seine diesjährige Mitgliederversammlung am 1. und 2. Oktober dieses Jahres in Stuttgart ab.

ep. 50jährige Jubelfeier der Freundinnen junger Mädchen. Unter starker Beteiligung aus dem ganzen Land be-

ging am 20. und 21. September in Stuttgart der Würtf. Landesverein der Freundinnen junger Mädchen sein 50-jähriges Jubiläum. Der Internationale Verein, dem der Landesverein angehört, wurde am 21. September 1877 in Genf gegründet und umfaßt 34 Länder. In Württemberg sind nach dem Jahresbericht der Vorsitzenden Freiin von Caaisberg für 1926 die Freundinnen junger Mädchen an 350 Orten vertreten. Das Stuttgarter Bahnhofshaus, auf dem leider eine große Schuldenlast und die Aufgabe baulicher Verbesserungen ruht, beherbergte im letzten Jahr 98 Pensionärinnen und 1722 Durchreisende. Die Stellenvermittlung wurde durch 570 Stellenjunge beansprucht und erreichte 325 Vermittlungen; die Erholungsfürsorge brachte 35 junge Mädchen unter. Auswandererfürsorge, nachgehende Fürsorge, Krankenhausbesuche, Volksfestmission u. a. sind weitere Zweige der vielgestaltigen Arbeit. Die Bahnhofsmision verzeichnete 16 980 Hilfeleistungen, darunter 2282 für junge Mädchen, von denen 98 unmittelbar vor schlechten Elementen geschützt wurden.

Tübingen, 22. Sept. Von der Universität. Bei der Jubiläums-Promotion anlässlich der 450-Jahresfeier der schwedischen Universität Uppsala wurde Prof. Dr. Uhlrig zum Ehrendoctor ernannt.

Süßen O. A. Geislingen, 23. Septbr. Eisenbahn-anstalt Jugendlicher. Wie erst nachträglich bekannt wird, hätte sich am letzten Samstag auf der Strecke Süßen-Geislingen ein schweres Eisenbahnunglück ereignen können. Der Lokomotivführer des zwischen 5 und 6 Uhr in der Luffahrtsrichtung verkehrenden Güterzuges entdeckte oberhalb der Brücke über die Lauter auf dem Auffahrsgeleis quer über den Schienen liegend eine eiserne Schwelle, wie sie dort von dem jüngst stattgefundenen Umbau noch unherliegen. Die langsame Geschwindigkeit des Güterzuges ermöglichte es dem Lokomotivführer, den Zug rechtzeitig zum Halten zu bringen und die Schwelle zu entfernen. Hätte anstatt des Güterzuges der fura vor 6 Uhr in Süßen durchfahrende Schnellzug Stuttgart-Ulm die Stelle passiert, so wäre ein seinen Folgen unübersehbares Unglück entstanden. Festern nun wurden unter dem dringenden Verdacht der Töterschaft zwei junge Burken von hier im Alter von 15—17 Jahren, die geachteten Bürgerfamilien entstammen, vom Landjäger festgenommen.

Troffingen, 23. Sept. Tot aufgefunden. Montag abend wurde die etwa 20 J. a. Tochter eines hiesigen Geschäftsmannes tot im Büro des ektlichen Hauses aufgefunden, ohne daß vorher Krankheitszeichen wahrgenommen worden sind.

Schwemningen a. N., 22. Sept. Studien- und Befähigungsfahrt des Gemeinderats. Der Gemeinderat von Schwemningen unternimmt am Schluß dieser Woche unter Führung des Oberbürgermeisters Dr. Lang von Langen eine mehrtägige Studien- und Befähigungsreise, an der außer dem Gemeinderat auch Oberamtmann Regelmann von Rottweil und die Vorkände der technischen städtischen Lemter teilnehmen. Der erste Tag ist dem Besuch der Werkbund-Ausstellung in Stuttgart gewidmet. Am zweiten Tag werden technische Betriebe und die Siedlungen der Stadt Stuttgart besichtigt. Der Nachmittags gilt dem Besuch der Stadt Ehlingen. Der dritte Tag bringt die Reisegesellschaft über Hriau und Herrenals nach Forbach im Murgtal zu den großen Kraftanlagen des Badewerks, zu der Schwarzbadtsperre in einem Seitental der Murg und zu der oberen Murgtalperre bei Kirschbaumwafen.

Heute

ist letzter Termin!

Bis spätestens heute muß der Briefträger die Abonnementsgebühren für den Monat Oktober eingezogen haben. Sollte dies veräumt worden sein, so holen Sie es umgehend nach, wenn Sie eine verzögerte Lieferung oder eine Nachbestellgebühr von 0.20 M vermeiden wollen.

„Der Gesellschafter“.

Aus Stadt und Land

Magold, 24. September 1927.
Der Weg zur Ruhe geht nur durch das Gebiet der allumfassenden Tätigkeit.
Novalis.

Eine geheime Bruderschaft

Zum Sonntag

„Von Zeit zu Zeit muß der Mensch das Wunderbare über seinen Weg huschen sehen, sonst verholzt er.“ Was Auguste Supper mit diesem Wort meinte, braucht nicht notwendig nur am Sonntag zu geschehen. Jeden Tag kann es kommen und auf die verschiedensten Arten. Aber du mußt die feinen Sinne dafür haben. Darfst nicht im alltäglichen Getriebe untergehen. Irigendwo muß noch ein Türlein so weit offen sein, daß solche Strahlen aus einer ewigen Welt zu ihrer Stunde eindringen können. Und dafür schaffst dir der Sonntag die schönsten Gelegenheiten. — Die Leute haben ein Kennzeichen, die dafür aufgeschlossen sind. Es ist ein eigenartiges Erwarten in ihrem Blick, ein heimliches Aufmerken. Sie brauchen deshalb noch lange nicht Träumer oder Lebensuntüchtige zu sein. Nein, aber es sind keine Getnechteten. Nicht ihrer Arbeit und nicht ihres Geldes. Immerlich Freie sind's, die in aller Hast dieser Zeiten noch jeden Mitmenschen als stillen Bruder grüßen können. Sie tun's nicht in oberflächlichem Gemeinschaftsdufel, sondern weil sie wissen, daß unser aller Leben und Erleben nach ewigen Gesetzen abläuft.

Und wenn sie dann einmal wieder diesen Wunderbaren begegnet sind — es kann durch einen stillen Blick aus einem Kindesauge geschehen —, dann kommt du als Aufmerksamster ein heimliches Lächeln um ihren Mund spielen sehen. Es kündigt von einem überirdischen Beglücktein. Sie brauchen dann am Sonntag keine lauten Feste mehr, um darin den Alltag zu ertränken. Aber sie erleben in ihrer Stille tausend Wunder Gottes, ehe dir noch die Spur eines einzigen offenbar wurde.

Such einmal, ob dir am Sonntag einer aus dieser geheimen Bruderschaft begegnet. Du wirst nicht „verholzt“ in den Werktag schreiben.

Feste und Veranstaltungen

- Magold: 7 Uhr Schlußübung der gesamten Feuerwehr. ab 1/2 2 Uhr Wettspiele des S. V. N., Sportplatz-Calvertrage.
- Wilsberg: Obstausstellung — 2 Uhr Vortrag im „Süsch“. 11 u. 2 Uhr Jahresfest von Haus Saron.
- Eßringen: 3 Uhr Konzert des Gesangsvereins „Eintracht“ im „Süsch“.
- Bronndorf: 1 Uhr Plakonzert der Musikkapelle beim Rathaus.
- Haiterbach: 3 Uhr Herbstkonzert des Gesangsvereins und der Stadtkapelle in der Festhalle.

Was viele noch nicht wissen

Die von der Postverwaltung seit einigen Monaten ausgegebenen Zehnfahrtenkarten für die Kraftwagenlinie zwischen Magold und Haiterbach scheinen nicht genügend bekannt zu sein, trotzdem deren Benutzung eine wesentliche Ersparnis bedeutet. Die Karten, welche von mehreren Angehörigen derselben Familie desselben Hausstands oder Betriebs gemeinsam benutzt werden können, haben 2 Monate Gültigkeit und werden mit einer Preisermäßigung von 20% abgegeben. Es kommen somit 10 Fahrten zwischen Haiterbach und Magold innerhalb 2 Monaten (einschl. 10 J. Unfallversicherungsgeld) auf nur 7.30 RM statt 9 RM. Karten können bei den Postanstalten oder bei dem Kraftwagenführer bestellt werden.

Unsere „Feiertunden“

Der Bodensee ist wohl der erste größere Ausflug eines jeden guten Schwaben und die meisten werden sicherlich das Bild der Titelseite in Wirklichkeit gesehen haben und sich so doppelt der Erinnerung an schöne Tage freuen. Weiter sehen wir: Aus der sächsischen Schweiz, Ein Eulenspiegel-Brunnen der Stadt Eisenach, Das neue Berliner Postgebäude, Eine alte Windmühle als Kaffee-Restaurant umgewandelt, Ein Gefallenendenkmal zur Erinnerung an die Südtiroler, Das größte Schiffshebewerk der Erde, Altfränkische Volkstrachten u. a. m.

Herrenberg, 23. Sept. Für die Gersten- und Hopfen-schau des Reiches wird der Bezirk auch heuer Hopfenproben nach Berlin senden. Der Vorstand der Landwirtschaftsschule, Def.-Mat Foy, hat heute mit dem Vertreter der Landwirtschaftskammer, Landwirtschaftsrat Seeger, die Hopfenproben gezogen. Neben einigen Gemeinden des Rottenburger Hopfengebietes sind vom hiesigen Oberamt an den etwa 20 Proben nachstehende Gemeinden beteiligt: Tailingen, Wöndberg, Keutten, Unterjettingen und Hilbrichshausen. Man sieht mit Interesse dem Ergebnis entgegen, wie der Beurteilung der „Hallertauer“ und „Rottenburger Späthopfen“ aus der heurigen Ernte.

Javelstein, 23. Sept. Brandfall. In der vergangenen Nacht ist die mit Futtervorräten angefüllte Scheuer der Schmiedemeisterswitwe Kempp in Javelstein vollständig niedergebrannt. Der Brandschaden beläuft sich auf ca. 4000—5000 M., die Besitzerin der niedergebrannten Scheuer ist versichert. Ueber die Ursache des Brandausbruchs herrscht bislang keine Klarheit, man vermutet Blitzeinschlag oder Kurzschluss.

Bad Liebenzell, 24. Sept. 30jähriges Jubiläum. In diesen Tagen sind es dreißig Jahre, daß Stadtschultheiß Müllen sein Amt als Stadtvorstand inne hat. Dieser Zeitabschnitt bedeutet für die hiesige Gemeinde eine Zeit blühender Entwicklung. Mit sicherem Blick erkannte Stadtschultheiß Müllen, daß die Zukunft Bad Liebenzells im Wiederaufbau des altberühmten Bade- und Kurorts lag, und so wurde unter seiner Führung Stein um Stein zusammengefügt, bis das Werk in seiner heutigen Größe wieder stand. Mit der Schaffung der Kuranlagen war die Grundlage für den städt. Kurbetrieb gegeben, der heute, nachdem vor einigen Jahren noch ein Kur-saal erstellt wurde, der Mittelpunkt des Kurlebens ist und von dem lebende Kräfte auf alle privaten Unternehmen ausströmen. Gleichzeitig wurde das Stadtbild durch Anlage und Verbesserung von Straßen, Gehwegen und Kanalisation verschönert. Eine muster-gültige Ortsbauaufsicht schuf den Boden für den Aufbau der neuen Stadtteile, deren reizende Villen und Landhäuser den Besucher freundlich zwischen dem Grün der Gärten grüßen. So entwickelte sich Bad Liebenzell unter der zielbewußten Leitung des Jubilars von einem armen, nahezu vergessenen Bade-städtchen des 19. Jahrhunderts zu einem der bedeutendsten Kurorte Württembergs, dessen Name in ganz Deutschland und darüber hinaus einen guten Klang hat.